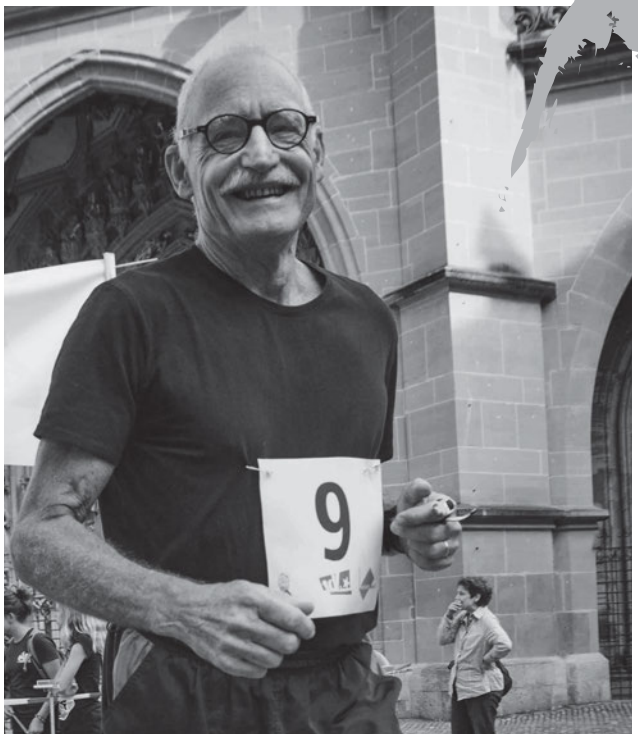
Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

1.	Editorial	3
2.	Finanzsuche: Wir müssen dranbleiben!	5
3.	Integrationspreis	7
4.	Keine Hausarbeiterin ist illegal	8
5.	Politisches Lobbying	9
6.	Aus der Beratungstätigkeit: Als Freiwillige Sans-Papiers beraten	10
7.	Zvieri-Treffpunkt mit Beratung in Biel	12
8.	Statistik	13
9.	Rechnung und Budget	17
10.	Dank	21
11.	Gremien und Mitarbeitende	26

Editorial

Wer ist eine Sans-Papiers, ein Sans-Papiers?
Eigentlich ist es klar. Wer kein Papier hat, ist sans papier, wer kein Aufenthalts- und darum auch kein Arbeitspapier hat, ist Sans-Papiers.
Es war ein Akt des Widerstandes und der Selbstwürdigung, als im Paris der 90er-Jahre die von der Polizei gejagten Wanderarbeiter aus Afrika in Kirchen Zuflucht suchten und die Bezeichnung für ihr Delikt («ces gens sont sans papiers!» sagte die Polizei zur Rechtfertigung der Razzia) zur stolzen Selbstbezeichnung machten. Seither nennen sich Menschen, die irgendwo in Europa ohne Aufenthaltsbewilligung leben und arbeiten, Sans-Papiers. Auch wir von der Beratungsstelle nennen sie so.
Was eigentlich klar ist, wird nun aber unklar gemacht, nämlich im Fall der jugendlichen Sans-Papiers, die eine Berufslehre machen wollen und auch könnten, die eine Lehrstelle hätten und für die auch rechtlich die Tür geöffnet wurde. Doch Fremdenbehörden verstehen es, diese mühsam geöffnete Tür, wieder zu schliessen, sie gleichsam vor der Nase der Jugendlichen zuzuschletzen. Indem sie nämlich einen Unterschied konstruieren zwischen Sans-Papiers und Sans-Papiers, zwischen echten oder klassischen Sans-Papiers und solchen, die in einem Asylverfahren waren,



Jacob Schädelin am Solidaritätslauf

deren Asylgesuch abgelehnt wurde und die nun ohne Aufenthaltstitel in einem streng kontrollierten Nothilfezentrum leben. Diese gelten für Fremdenbehörden nicht als Sans-Papiers, für ihre Jungen soll die neue Regelung nicht gelten, sie sollen keine Lehre machen können.
War dies die Absicht des Gesetzgebers, Jugendliche, die nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren werden, ohne Berufsausbildung zu lassen? Die Hoffnung von Fremdenbehörden, diese Jugendlichen dann doch noch ausschaffen zu können, und sei es in fünf oder acht Jahren, wird sich kaum je erfüllen.
Für die Beratungsstelle sind auch abgewiesene Asylsuchende Sans-Papiers. Wollte sie der Logik der Fremdenbehörden folgen, gäbe es für diese Jugendlichen und ihre Eltern keine Fachstelle mehr, die sie kompetent beraten könnte. Indem wir dieser Logik nicht folgen, muten wir dem Staat zu, die Verantwortung für registrierte (weil den Fremdenbehörden bekannte) Sans-Papiers anders wahrzunehmen, als sie jahrelang in den Nothilfezentren zu demütigen.
An den jungen lernwilligen Sans-Papiers zeigt sich, dass es zu einem lebenslangen Makel geworden ist, einmal ein Asylgesuch eingereicht zu haben. Es ist wie bei der Nothilfe. Beides, das Asylverfahren und die Hilfe in Notlagen, wurde einst ausgedacht und eingerichtet, um Menschen in extrem schwierigen Lebenslagen Schutz und Hilfe zu bieten – ganz gemäss der edelsten Aufgabe des Staates, aus der er seine Legitimität bezieht. Beides ist schändlich verkehrt worden. Aus der Nothilfe wurde ein Instrument der Disziplinierung gemacht, aus dem Asylverfahren ein Instrument des Ausschlusses, der Verbannung aus dem Land der gesellschaftsfähigen Personen.
Das wollen wir nicht. Wir wollen es besonders für junge Sans-Papiers nicht.

Jacob Schädelin

Finanzsuche: Wir müssen dranbleiben!

Von 2008 bis 2012 wurde unsere Stelle von der Humanitären Stiftung des Schweizerischen Roten Kreuzes mit einem jährlich namhaften Betrag von rund 200 000 Franken unterstützt. Der befristete Leistungsvertrag lief Ende 2012 aus und die Berner Beratungsstelle stand vor einer riesigen Herausforderung. Wird es möglich sein, so viele Mitglieder, SpenderInnen, Stiftungen, Organisationen und Kirchgemeinden zu finden, die uns finanziell unter die Arme greifen, um im gleichen Masse wie bisher mit der Beratungstätigkeit fortfahren zu können? Der Verein stellte auf Anfang 2013 eine neue Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Mitgliederwerbung/Öffentlichkeitsarbeit an, welche die Herausforderung beim Schopfe packte. Neue Flyer wurden gestaltet, Versände organisiert und ein Wettbewerb «Mitglied wirbt Mitglied» lanciert. Die Resonanz bei der Suche nach gesponserten Preisen für den Wettbewerb war gross. In kurzer Zeit hatten wir zahlreiche, attraktive Preise zusammen und konnten mit dem Wettbewerb starten. Anfangs 2013 hatte der Verein 136 Einzel-Mitglieder. Ende Dezember zählten wir 350! 44 Personen wurden via Wettbewerb Mitglied. Wir kontaktierten auch zahlreiche Kirchgemeinden und Stiftungen, erklärten unsere Situation und

Solidaritätslauf für Sans-Papiers 2013

fragten nach finanzieller Unterstützung – mit gutem Erfolg. Wir erlebten zahlreiche kleine Glücksmomente und es zeigte sich, dass unsere Arbeit geschätzt wird. Eine Auflistung der Kirchgemeinden, Stiftungen und Organisationen, welche uns 2013 unterstützten, befindet sich in Kapitel 10 des Jahresberichtes.
Die Solidarität mit unserer Stelle und unseren Ratsuchenden manifestierte sich rennend und schwitzend am ersten Solidaritätslauf für Sans-Papiers Ende Oktober. Über 150 Personen nahmen am Lauf teil und rannten insgesamt über 3000 Runden beim Münsterplatz in Bern. Damit wurde ein starkes Zeichen für die Rechte der Sans-Papiers gesetzt. Die LäuferInnen suchten zahlreiche SponsorInnen, so dass über 60000 Franken erlaufen wurden.
Die Solidarität, welche uns dieses Jahr entgegen gebracht wurde, bestärkt uns in unserer Arbeit und macht es möglich, die Beratungen im gleichen Masse fortzuführen. Wir dürfen uns jedoch nicht zurücklehnen. Wir müssen an allen Fundraising-Aktivitäten dran bleiben, damit wir uns auch in Zukunft für die Rechte der Sans-Papiers stark machen können. Allen, die uns dabei unterstützen, danken wir ganz herzlich!

Karin Jenni

Integrationspreis

Die Überraschung Ende Juni war gross: Der 10. Integrationspreis der Stadt Bern ging an die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers! An eine Stelle, die sich für Menschen einsetzt, welche nach Gesetz gar nicht hier sein dürften. Mit dieser Anerkennung und Würdigung hatten wir nicht gerechnet. Umso grösser war die Freude.
Mit dieser Verleihung drückte die Jury ihren Respekt und ihre Anerkennung für unsere Arbeit aus und setzte ein Zeichen dafür, dass die Grund- und Menschenrechte allen zustehen. Die Stadt Bern nimmt sich damit auch selber in die Verantwortung: «Sans-Papiers sind eine Realität unserer Gesellschaft: wir dürfen vor dieser Tatsache und der damit verbundenen sozialen Verantwortung nicht die Augen verschliessen. (...) Die Stadt Bern ist dafür verantwortlich, dass die geltenden Gesetze umgesetzt werden, dass die Rechte und Pflichten eingefordert werden können. Und sie ist ebenfalls dafür verantwortlich, dass hier lebende Menschen Zugang zu diesen Rechten haben, sozial integriert sind und ein Leben in Würde führen können.» (Laudatio) Einen Schritt in diese Richtung machte die Stadt Bern, indem sie unsere Arbeit mit diesem Preis würdigte. Wir sind hoch erfreut darüber: über die Anerkennung als kompetente und respektierte Ansprechpartnerin und darüber, dass die Stadt Bern die Verteidigung der Grundrechte höher wertet als die Durchsetzung der Migrationsgesetzgebung.

Karin Jenni

Marianne Kilchenmann bei der Integrationspreisverleihung

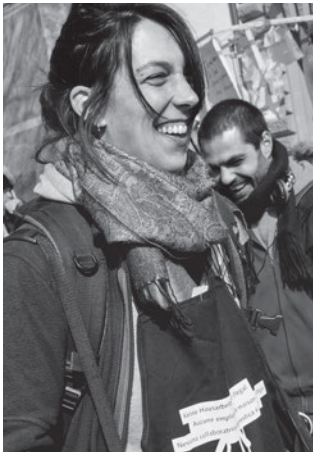
Keine Hausarbeiterin ist illegal

Unter diesem Titel läuft seit anfangs März 2013 eine gesamtschweizerische Kampagne zur Situation von Sans-Papiers Frauen, die in Schweizer Haushalten arbeiten. Mindestens 40 000 Sans-Papiers Frauen sind in über 200 000 Haushalten als Putzfrauen, Kindermädchen, Mädchen für alles tätig. Zur Kampagne gehört eine Petition, die verlangt, dass diese Frauen legalisiert werden, dass sie einen sozialen Schutz und den Zugang zu den Arbeitsgerichten bekommen. Die Petition wurde am 5. März 2014 mit 21 875 Unterschriften dem Bundesrat übergeben. In gegen 100 Medienberichten wurde das Thema aufgenommen und zum Teil sehr ausführlich behandelt. Damit haben wir eines der indirekten Ziele erreicht, nämlich die Information von breiten Kreisen.

Unser Hauptziel der Legalisierung hingegen, ist in weite Ferne gerückt. Das fremdenpolitische Klima in unserem Land führte dazu, dass im eidgenössischen Parlament keine bürgerlichen ParlamentarierInnen für die Unterzeichnung eines entsprechenden Vorstosses gewonnen werden konnten. Wir haben Gespräche mit ca. 25 Mitgliedern des Nationalrates geführt, mit Vertreterinnen und Vertretern aller Parteien ausser der SVP. Wir sind dabei auf grosses Interesse gestossen, auch wenn dieses Interesse keine unmittelbaren Auswirkungen hatte. Immerhin sieht es gut aus für die Annahme des ILO-Abkommens zur Hausarbeit. Auch Bundesrätin Simonetta Sommaruga konnte persönlich informiert werden.

Eine begleitende Ausstellung mit Bildern und Installationen wird im Frühling 2014 in verschiedenen Städten gezeigt. In Bern wird die Kunstausstellung vom Regionalkomitee organisiert, welches sich aus mehreren Organisationen zusammensetzt und im vergangenen Jahr verschiedene Aktivitäten wie Informationsstände, Unterschriftensammlungen und einen Putzwalzer durchgeführt hat.

Marianne Morgenthaler



Karin Jenni bei der Einreichung der Petition «Keine Hausarbeiterin ist illegal»

Fünf

Politisches Lobbying

Für unsere Arbeit ist das politische Lobbying weiterhin wichtig. Im letzten Jahr hat es sich vor allem auf die Hausarbeiterinnenkampagne bezogen. Neben den vielen Kontakten zu Mitgliedern der eidgenössischen Räte haben wir auch Gespräche mit kantonalen und städtischen Behörden geführt. Mit der städtischen Fremdenpolizei haben wir mehrere Gespräche geführt über Härtefallgesuche. Mit Regierungsrat Andreas Rickenbacher diskutierten wir über die Hausarbeiterinnenkampagne und über die Lehre für Sans-Papiers. Im Dezember sind wir bei der kantonalen Erziehungsdirektion gewesen. Auch hier sind praktische Fragen zur Berufslehre für Sans-Papiers besprochen worden.
Erneut haben wir uns mit der grossrätlichen Begleitgruppe Sans-Papiers getroffen (mit VertreterInnen aus folgenden Parteien: BDP, GLP, EVP, Grüne, SP). Dazu haben wir auch Stadtratsmitglieder eingeladen, da auf städtischer Ebene vieles im Migrationsbereich selbständig direkt mit dem Bundesamt für Migration verhandelt und bearbeitet wird. Das Treffen hat zu interessanten Gesprächen und Kontakten geführt.
Bald einmal soll eine ähnliche Gesprächsgruppe in Biel aufgebaut werden, da es in Biel besonders viele Sans-Papiers gibt und wir dort auch am Zvieri-Treffpunkt beteiligt sind.

Im Frühjahr haben wir den Beirat zu einem Informations- und Austauschanlass eingeladen. Zwei Drittel der Beiratsmitglieder sind gekommen und haben sich lebhaft und hilfreich am Gespräch beteiligt. In verschiedenen Bereichen boten sie ihre konkrete Hilfe an. Im Herbst haben sich mehrere Beiratsmitglieder am Solidaritätslauf beteiligt.

Marianne Morgenthaler

Marianne Morgenthaler beim Lobbyieren für die Petition «Keine Hausarbeiterin ist illegal»

Aus der Beratungstätigkeit: Als Freiwillige Sans-Papiers beraten

Wenn ich am Freitag um 15 Uhr jeweils die Türen der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers öffne, hat sich vor dem Eingang bereits eine Schlange gebildet. Die Menschen, die zu uns kommen, haben oft Schwieriges erlebt, viele von ihnen kommen aus den ärmsten und konfliktreichsten Regionen unserer Welt, Gewalt und Diskriminierung gehören für sie zum Alltag. Bei uns finden sie einen Ort der Ruhe und jemanden, der ihnen zuhört. Ich arbeite nun seit einigen Monaten als freiwillige Beraterin bei der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers und werde mir der Notwendigkeit und Wichtigkeit dieses Angebotes Tag für Tag bewusster. Sans-Papiers sind viel zu oft sich selbst überlassen. Die Arbeit auf der Beratungsstelle könnte abwechslungsreicher nicht sein, kaum ein Fall gleicht dem anderen. Einige haben Fragen betreffend ihrer Krankenversicherung, andere brauchen Hilfe beim Schreiben eines offiziellen Briefes oder eines rechtlichen Dokumentes und wieder andere suchen einfach nur jemanden, der ihnen zuhört, und fragen um Rat, wie der nächste Schritt aussehen könnte. Genau dies und die Möglichkeit, denjenigen Frauen und Männern zur Seite stehen zu können, die es am meisten brauchen, macht die Arbeit so spannend, interessant und erfüllend. Wenn es den Personen, die zu uns kommen, nicht gut geht, wenn sie traurig und verzweifelt sind, ist der Besuch bei uns in der Beratungsstelle eine Art letzte Hoffnung. Ihre Geschichten sind oft fürchterlich und nicht selten kommt es vor, dass jemand mitten im Erzählen in Tränen ausbricht. Diese Schicksale treffen mich sehr und oft ist es auch für mich nicht einfach, das Erzählte zu verarbeiten. Auf der anderen Seite sind es aber genau diese Menschen, die eine unglaubliche Lebensenergie ausstrahlen und die über eine Kraft und Hoffnung verfügen, die für unsereins, die wir an Sicherheit und Ruhe gewöhnt sind, in einer solchen Situation unvorstellbar wären. Der Wille dranzubleiben und diese unerschöpfliche Energie, für ein besseres Leben zu kämpfen, das gibt auch mir Mut. Und schlussendlich gibt es nichts Schöneres und Bereicherndes als das Lächeln und die Dankbarkeit eines Menschen, dem wir weiterhelfen konnten, der sich jetzt frei in der Schweiz bewegen kann, ein Dach über dem Kopf hat, die Möglichkeit hat zu arbeiten, oder der wieder mit seiner Familie zusammenleben kann. Genau das ist es, was die Arbeit für mich so wertvoll macht.

Alexandra Büchel

Einer der meist beratenen Ratsuchenden mit seiner Familie und Marianne Kilchenmann

Zvieri-Treffpunkt mit Beratung in Biel

2013 war das Zvieri an 49 Mittwochnachmittagen geöffnet. Jeweils zwei bis drei der 12 freiwilligen Mitarbeitenden bereiten ein nahrhaftes Zvieri (Pizza, Früchte) zu, bewirten die Gäste und unterhalten sich mit ihnen. 25–35 Sans-Papiers aus Stadt und Region Biel und aus dem Jura kamen jeden Mittwoch in die Räume der kirchlichen Passantenhilfe/Sozialberatung Heilsarmee Biel. Die Statistik weist für das ganze Jahr 1673 (2012: 1300) Besuche von Erwachsenen und 149 (2012: 120) Besuche von Kindern aus. Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers führte 450 Beratungen durch. Damit auch die abgewiesenen Asylsuchenden aus dem Sachabgabezentrum Eschenhof in Gampelen das Zvieri besuchen können, wird ihnen alle zwei Wochen das Bahnticket bezahlt. Im vergangenen Jahr erhielten 174 verschiedene Personen diese Unterstützung.
Seit Juni 2013 findet die Beratung nur noch an 2 Nachmittagen pro Monat statt. Einer dieser Nachmittage wird von der freiwilligen Mitarbeiterin Kordula Bertholet mit grossem Engagement und Einfühlungsvermögen durchgeführt. Sie wurde on the job in diese anspruchsvolle Aufgabe eingeführt und regelmässig durch Marianne Kilchenmann gecoacht und rückberaten.

Ein Ausschuss der Begleitgruppe traf sich dreimal mit der Police Bern mit dem Ziel, sich gegenseitig über die jeweiligen Aufgaben und Erfahrungen in der Arbeit mit Sans-Papiers zu informieren und zu sensibilisieren. Die Beraterin kann in dringenden Einzelfällen unkompliziert Kontakt mit der Polizei aufnehmen.
Ein herzliches Danke gilt allen angestellten und freiwilligen Mitarbeitenden, den Mitgliedern der Begleitgruppe und den Bieler Geldgebern. Ein ausführlicher Jahresbericht des Zvieri in Biel ist im Sekretariat erhältlich.

Anne-Marie Saxer-Steinlin

Anne-Marie Saxer-Steinlin
am Solidaritätslauf

Acht

Statistik

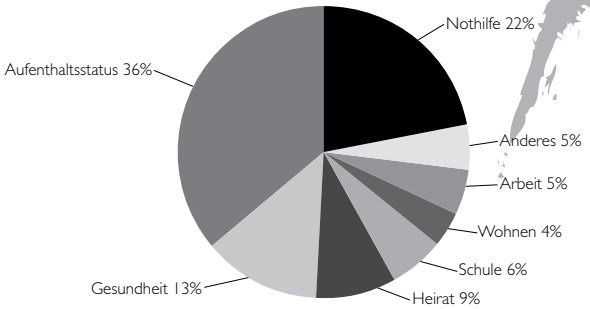
Anliegen der Betroffenen

In vielen Bereichen ist das Leben für Sans-Papiers schwieriger geworden. Eine Arbeitsstelle zu finden, ist anspruchsvoll. Eine Krankenkassenkarte erhält frau nur, wenn sie auch eine AHV-Nummer hat. Sonst müssen diejenigen, die sich krankversichert haben, mit der Versicherungspolice zum Arzt und in die Apotheke. Das erweckt Misstrauen bei diesen, sie verweigern zum Teil die Behandlung. Und wieder muss eine Vermittlerin tätig werden, damit die Sans-Papiers ihre Rechte geltend machen können.

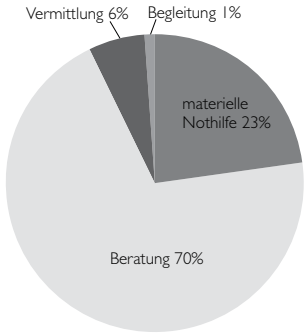
Art der Leistung

Das Gespräch ist zentral. Mary Catherine Bateson, die bekannte Kulturanthropologin, hat sich einmal so geäussert, dass aktive Reflexion der Lebenssituation neue Perspektiven schaffe. Mit diesen Beratungsgesprächen unterstützen wir die Ratsuchenden dabei, für sich Perspektiven zu entwickeln.
Die Frauen und Männer leben mit so bescheidenen Mitteln, dass den kleinen Zustüpfen, die wir unbürokratisch weitergeben können, eine grosse Wirkung zukommt.

Anliegen der Betroffenen:



Art der Leistung:



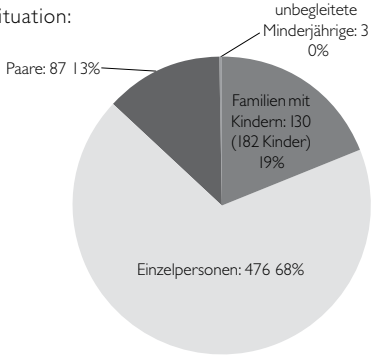
Familiäre Situation

Die Beratung von Einzelpersonen ist leicht angestiegen im vergangenen Jahr. Die Anzahl Kinder ist mit 182 immer noch beträchtlich. Die meisten leben mit ihren Eltern in kantonalen Nothilfestrukturen, einem denkbar ungünstigen Umfeld für sie. Umso wichtiger ist es, dass sie die öffentlichen Schulen besuchen können.

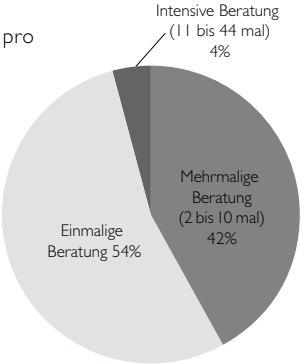
Beratungsaufwand pro Dossier

Interessant ist, dass der Beratungsaufwand prozentual genau gleich ist wie im vorigen Jahr. Jene Frauen, Männer und Kinder, die ihren Status regeln konnten, sind auch jene, die wir mehrfach oder intensiv beraten haben.

Familiäre Situation:



Beratungsaufwand pro Dossier:



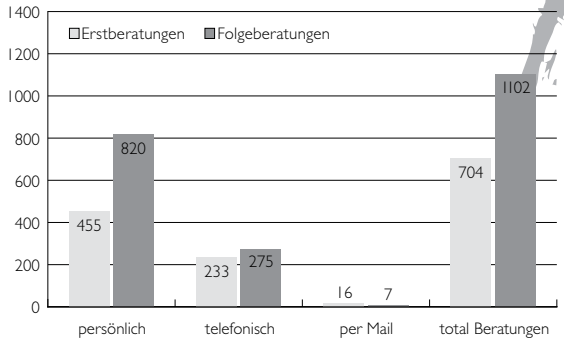
Anzahl Beratungen

Die Beratungen haben im Vergleich zu letztem Jahr nur leicht abgenommen, trotz der Verkleinerung des Beratungsangebotes in Biel. Insgesamt konnten wir 1806 Beratungen durchführen. Die Anzahl Erstberatungen (704) ergibt zugleich die Anzahl Dossiers, die wir bearbeitet haben.

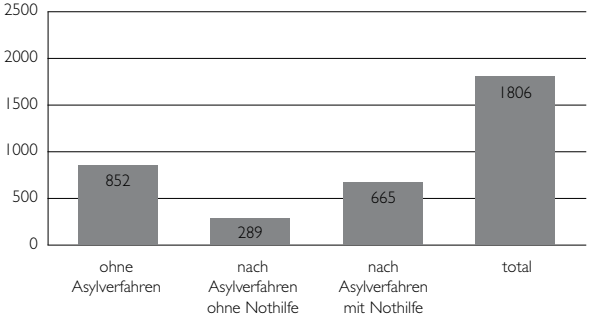
Anzahl Beratungen nach Status

Die sichtbaren und die unsichtbaren Sans-Papiers halten sich etwa die Waage. Während bei den Nichtregistrierten Themen wie Härtefallgesuch, Einschulung der Kinder, Krankenkassenabschluss und Prämienverbilligungsantrag die wichtigsten Themen waren, war es bei den Registrierten und Sichtbaren oft die Tatsache, dass sie zu unbedingten Gefängnisstrafen verurteilt werden, obwohl sie jede Pflicht einer seriösen Einwohnerin erfüllen, ausser dass sie vom Gesetz kein Lebensrecht in der Schweiz erhielten. Die Statistik des Bundesamtes weist einen enormen Anstieg der kurzen unbedingten Freiheitsstrafen aus. Auf Nachfrage wird bestätigt, dass es sich dabei in den meisten Fällen um jene Sans-Papiers handelt, die wegen ihrem nicht mehr geregelten Aufenthalt verurteilt wurden. Themen wie Eheschliessung, Kindsanerkennung oder die Suche nach einem Deutschkurs sind bei beiden Kategorien von Sans-Papiers gleich wichtig.

Anzahl der Beratungen:



Anzahl der Beratungen nach Status:



Herkunft
Die Ratsuchenden kommen aus rund 80 verschiedenen Ländern. Die dreizehn Hauptherkunftsländer sind Algerien, Kosovo, Marokko, Nigeria, Brasilien, Kolumbien, Tunesien, Kongo, Mazedonien, Gambia, Mongolei, Eritrea und Kamerun.

Marianne Kilchenmann, Heidi Gränicher-Jeannerat

Heidi Gränicher-Jeannerat am Solidaritätslauf für Sans-Papiers

Neun

Rechnung und Budget

Erfolgsrechnung und Bilanz 2013

Das Jahr 2013 schliesst mit einem Defizit von 10 120.07 Fr ab. Angesichts des budgetierten Defizits von 152 770 Fr. ist das ein äusserst erfreuliches Ergebnis. Die grosse Differenz ergibt sich aus den vermehrten Fundraising-Aktivitäten, welche dank der im letzten Jahr neu geschaffenen Stelle Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit ausgeübt werden konnten. Insbesondere die Spendeneinnahmen und die Einnahmen durch Aktivitäten konnten bedeutend gesteigert werden. Zusätzliche Spenden wurden sowohl durch Einzelspenden und Neumitglieder als auch durch Organisations- und Stiftungsspenden generiert. Die Einnahmen durch Aktivitäten ergeben sich vor allem aus dem erfolgreichen Solidaritätslauf.

Die Arbeit von Freiwilligen hat im Jahr 2013 eine besonders wichtige Rolle gespielt. Das widerspiegelt sich auch in der Erfolgsrechnung. 2013 wurden mehr als doppelt so viele Freiwilligenstunden geleistet, als bei der Budgeterstellung angenommen. Die Arbeitsstunden der Freiwilligen, die freiwilligen Überstunden der Mitarbeitenden und die ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes werden im Konto «Freiwillige Arbeit» ausgewiesen. Die unbezahlten Arbeitsstunden werden mit einem Stundenansatz von 30 Fr. berechnet. Insgesamt wurden über 2 900 Freiwilligenstunden geleistet. Die Freiwilligenarbeit des Vorstandes wird nicht mehr im Konto «Vorstand» verbucht, was die Differenz zum Vorjahr erklärt.

Auf der Einnahmeseite konnten wir zudem als «Übrige Erträge» den Integrationspreis der Stadt Bern, welcher mit 5 000 Fr. dotiert war, verbuchen. Schliesslich erhielt die Beratungsstelle auch noch ein letztes Mal einen Beitrag vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK), welcher eine Restzahlung aus dem Vorjahr darstellt.

Nina Regli am Solidaritätslauf

Konto		Ergebnis 2012	**Budget 2013**	**Ergebnis 2013**
Ausgaben	Personalaufwand	205 574.22	206 500.00	210 701.15
	Freiwillige Arbeit	*17 466.85	42 600.00	*87 600.00
	Juristische Beratung	12 000.00	12 000.00	10 000.00
	Vorstand	*30 579.45	900.00	85.35
	Information/Kommunikation	9 857.96	30 000.00	29 983.30
	Administration	27 920.46	18 000.00	23 195.88
	Raummiete inkl. Nebenkosten	15 959.60	15 000.00	14 999.60
	Abschreibungen	1 794.25	770.00	954.15
	Nothilfe	49 788.80	50 000.00	45 243.50
		370 941.59	**375 770**	**422 762.93**
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	15 350.00	25 000.00	28 680.00
	Spenden	41 653.65	97 400.00	152 066.60
	Freiwillige Arbeit	*45 720.00	42 600.00	*87 600.00
	Subventionen	37 750.00	37 500.00	37 500.00
	Zinsen/Wertschriftenertrag	552.23	500.00	559.60
	Übrige Erträge	10.00	0	5 000.00
	Aktivitäten	0	20 000.00	93 391.26
	SRK Beiträge	242 556.00	0	7 845.40
		383 591.88	**223 000.00**	**412 642.86**
Ergebnis		**12 650.29**	**–152 770.00**	**–10 120.07**

* 2013 wurden insgesamt 2920 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet: Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 711 Stunden, die Freiwilligen am Solidaritätslauf 200 Stunden, die Mitarbeitenden 482 freiwillige Überstunden und der Vorstand 1527 ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden wurde mit 30 Franken pro Stunde, total 87 600 Franken, als Aufwand und als Einnahme (keine effektiven Zahlungen) verbucht. 2012 wurden insgesamt 1524 freiwillige Stunden geleistet. Bei den Ausgaben sind diese beim Vorstand und bei der freiwilligen Arbeit verbucht.

Die Bilanz schliesst mit einer Bilanzsumme von 318 752.88 Fr. Das Vereinskapital bildet eine solide Basis, um das Beratungsangebot (auch nach Auslaufen des Leistungsvertrages mit dem SRK Ende 2012) in den kommenden Jahren sicherzustellen.

Konto		Ergebnis 2012	**Budget 2013**
Aktiven	Flüssige Mittel	66 245.40	312 956.97
	Umlaufvermögen	216 813.35	5 795.91
	Anlagevermögen	954.15	0
		284 012.90	**318 752.88**
Passiven	Kurzfristiges Fremdkapital	4 762.55	49 622.60
	Rückstellungen		
	Vereinskapital	266 600.06	279 250.35
	Gewinn (+) Verlust (–)	12 650.29	–10 120.07
		284 012.90	**318 752.88**

Budget 2014

Der Personalaufwand verkleinert sich 2014 leicht. Die Stellenprozente für die Mitglieder- und Öffentlichkeitsarbeit wurden von 80% auf 60% reduziert, dafür konnte im Gegenzug eine neue 40%-Stelle in der Beratung geschaffen werden. Leider ist es uns jedoch neben dieser 40%- Stelle im 2014 nicht möglich eine Praktikumsstelle anzubieten. Der Budgetposten «Information und Kommunikation» wird aufgrund der Fundraising-Aktivitäten leicht erhöht. Besonders erfreulich ist, dass dieses Jahr die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Bern ihre Beiträge erhöhen werden, was sich im Konto «Subventionen» widerspiegelt. Da wir nicht wissen, ob wir den letztjährigen Erfolg des Solidaritätslaufes und der anderen Aktivitäten wiederholen können, rechnen wir dieses Jahr mit einem Defizit von 65 400 Franken.

(Tabelle zum Text folgt auf der nächsten Seite)

Nina Regli

Konto		Ergebnis 2013	Budget 2014
Ausgaben	Personalaufwand	210701.15	208400.00
	Freiwillige Arbeit	*87600.00	*70000.00
	Juristische Beratung	10000.00	7000.00
	Vorstand	85.35	500.00
	Information/Kommunikation	29983.30	40000.00
	Administration	23195.88	20000.00
	Raummiete inkl. Nebenkosten	14999.60	15000.00
	Abschreibungen	954.15	500.00
	Nothilfe	45243.50	50000.00
		422762.93	**411400.00**
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	28680.00	33000.00
	Spenden	152066.60	120000.00
	Freiwillige Arbeit	*87600.00	*70000.00
	Subventionen	37500.00	62500.00
	Zinsen/Wertschriftenertrag	559.60	500.00
	Übrige Erträge	5000.00	0
	Aktivitäten	93391.26	60000.00
	SRK Beiträge	7845.40	0
		412642.86	**346000.00**
Ergebnis		**–10120.07**	**–65400.00**

* 2013 wurden insgesamt 2920 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet: Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 711 Stunden, die Freiwilligen am Solidaritätslauf 200 Stunden, die Mitarbeitenden 482 freiwillige Überstunden und der Vorstand 1527 ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden wurde mit 30 Franken pro Stunde, total 87600 Franken, als Aufwand und als Einnahme (keine effektiven Zahlungen) verbucht.

Dank

Die Berner Beratungsstelle hat im 2013 viel Solidarität und Unterstützung erhalten. Dank zahlreichen Spenden und unseren treuen Mitgliedern ist es möglich, die Beratungen in einem sinnvollen Masse weiterzuführen. **Wir danken all unseren SpenderInnen, Einzelmitgliedern und Mitgliedsorganisationen ganz herzlich!**

Folgende Organisationen und Kirchgemeinden haben uns im 2013 massgeblich unterstützt:

IKK (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern, Christkath. Landeskirche des Kt. Bern, IG Jüdischer Gemeinden im Kt. Bern)	38 525 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen	7 903.55 Fr.
SRK-Beitrag, Humanitäre Stiftung (Restbeitrag aus Projekt Einzelfallhilfe Sozialhilfeausschluss)	7 845.40 Fr.
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern	5 250 Fr.
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern u. Umgebung	3 750 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Langnau	3 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Heimberg	2 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Steffisburg	2 000 Fr.
Heilsarmee Schweiz	2 000 Fr.
Röm.-kath. Kirchgemeinde Seeland-Lyss	2 000 Fr.
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn – Bereich Gemeindedienste und Bildung	1 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Johannes Bern	1 244.45 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Blumenstein	1 200 Fr.
Mennoniten Gemeinde	1 040 Fr.
Association Elisa Jura Bernois-Bienne	1'000 Fr.
Gemeinde Bremgarten b. Bern	1 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Wohlen	1 000 Fr.
Schweiz. Rotes Kreuz Kantonalverband Bern SRK	1 000 Fr.
Freundeskreis der Buchhandlung voirol	1 000 Fr.

Wir freuen uns sehr, dass wir auch von einigen Stiftungen Zuwendungen bekommen haben. Der Fonds für diakonische und pastorale Projekte der kath. Kirche Region Bern, sowie die Stiftung Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie haben uns für drei Jahre einen Beitrag von 10 000 Franken pro Jahr für unser Projekt «freiwillig beraten» zugesagt.

Im Jahr 2013 haben uns folgende Stiftungen unterstützt:

Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie	10 000 Fr.
Fonds für diakonische und pastorale Projekte der kath. Kirche	

Region Bern	10 000 Fr.
Parrotia-Stiftung	10 000 Fr.
Stiftung für kirchliche Liebestätigkeit	10 000 Fr.
Fonds für Menschenrechte des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes	5 000 Fr.
Legat für Hungernde der Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern	4 000 Fr.
Fontes-Stiftung	2 000 Fr.

Zudem konnten wir auf die Unterstützung von zahlreichen Kirchgemeinden, Pfarrämtern und Organisationen zählen:

Cercle d'amis/Freundeskreis Cornelius Koch
Claro Weltladen
Mision Catolica de habla española
Paroisse catholique N.D. de l'Assomption de la Neuveville
Paroisse évangélique réformée La Ferrière
Paroisse évangélique réformée Saint Imier
Paroisse évangélique réformée Tramelan
Pfarrei St. Christophorus Niederhasli
Ref. Kirchgemeinde Aeschi-Krattigen
Ref. Kirchgemeinde Affoltern
Ref. Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten
Ref. Kirchgemeinde Biel
Ref. Kirchgemeinde Biel – Theologie und Spiritualität
Ref. Kirchgemeinde Bolligen
Ref. Kirchgemeinde Frutigen
Ref. Kirchgemeinde Grossaffoltern
Ref. Kirchgemeinde Grosshöchstetten
Ref. Kirchgemeinde Grindelwald
Ref. Kirchgemeinde Kirchlindach
Ref. Kirchgemeinde Konolfingen
Ref. Kirchgemeinde Laupen
Ref. Kirchgemeinde Lützelflüh
Ref. Kirchgemeinde Rüschegg
Ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg
Ref. Kirchgemeinde Stettlen
Ref. Kirchgemeinde Thurnen
Ref. Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt
Ref. Kirchgemeinde Zollikofen
Röm.-kath. Pfarramt Bruder Klaus Bern
Röm.-kath. Kirchgemeinde Bruder Klaus Spiez
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen
Röm.-kath. Pfarrei St. Maria Seeland-Lyss
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Marien Bern
Röm.-kath. Pfarrei St. Martin Thun
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Martin Worb
Verein Haus Bruchmatt

Theodora Leite Stampfli an einer Aktion mit dem cfd

Dank unseren Mitgliedern und Mitgliedsorganisationen haben wir eine stabile Basis, auf welche wir zählen können. Anfangs 2013 hatten wir 136 Einzelmitglieder. Diese Zahl ist bis Ende 2013 auf **350 Einzel-Mitglieder** angestiegen. Wir danken allen Mitgliedern ganz herzlich. Zu unseren **Mitgliedsorganisationen** zählen folgende Kirchgemeinden und Organisationen:

Aids Hilfe Bern
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region Bern AKiB
Association Elisa Jura Bernois-Bienne
Asyl Biel und Region
CARITAS Bern
cfd-Migrationspolitik und Friedenspolitik
Christkatholische Kirchgemeinde Bern
Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern
Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
Fiona Losinger Sattlerei
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung
Heilsarmee Divisionshauptquartier Bern
HEKS Regionalstelle Bern
Interessengemeinschaft Jüdischer Gemeinden
Informationsstelle für AusländerInnenfragen
Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen
Paroisse catholique Saint-Imier
Paroisse réformée évangélique Grandval

Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
Ref. Kirchgemeinde Heiliggeist Bern
Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen
Ref. Kirchgemeinde Markus-Bern
Ref. Kirchgemeinde Nydegg Bern
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen
Ref. Kirchgemeinde Paulus
Ref. Kirchgemeinde Wohlen
Ref. Kirchgemeinde Worb
Röm.-kath. Pfarramt Bruder Klaus Biel
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern
Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern
Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen
Röm.-kath. Pfarramt St. Josef Gstaad
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH-Bern
Sozial- u. Beratungsdienst der kath. Kirche Biel
Sozial- u. Beratungsdienst Pfarramt St. Mauritius Bern
SRK Kantonalverband Bern
SRK Kantonalverband Sektion Oberaargau
Unia Sektion Bern

Der **Solidaritätslauf für Sans-Papiers** und damit die Berner Beratungsstelle wurde 2013 von folgenden Organisationen und Unternehmen unterstützt:
Aids Hilfe Bern
Bierexpress
augenauf Bern
Café Kairo
catatec
Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
Frauenraum der Reitschule
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung
Kath. Kirche Region Bern – Fachstelle Sozialarbeit
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn – Fachstelle Migration
Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern
Schnittpunkt
SP Kanton Bern
Syndicom – Sektion Bern Postpersonal
Syndicom – Sektion Emmental Oberaargau
Syndicom – Sektion Lötschberg Post
Tour de Lorraine
Varium Bau
Wartsaal

Dank der **Solikarte** – der solidarischen Cumuluskarte – konnten wir 2013 mit weiteren 5 553.75 Franken Ratsuchende unterstützen. Wir danken den Solikarten-Gründerinnen, den Punkte-SammlerInnen und allen Beteiligten ganz herzlich!

Ein grosser Dank gebührt auch all jenen Personen, die uns im letzten Jahr mit ihrem freiwilligen Engagement, mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung unterstützt haben. Ohne diese Hilfe und ohne die Unterstützung all unserer SpenderInnen und Mitglieder wäre die Arbeit der Berner Beratungsstelle nicht möglich. Darum nochmals: **Herzlichen Dank!**

Nina Regli

Sirley Escobar (Freiwillige) an der Einreichung der Petition «Keine Hausarbeiterin ist illegal»

Gremien und Mitarbeitende

Beirat

- Endo Anaconda – Sänger, Schriftsteller
- Christine Beerli – Alt-Ständerätin, Vizepräsidentin IKRK
- Rolf Bloch, Dr. – Unternehmer
- André Daguet – Alt-Nationalrat, ehemaliges Geschäftsleitungsmitglied UNIA
- Pascal Eschmann – Architecte dipl. EPF SIA, ehem. Synodalratspräsident der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Tania Espinoza Haller – Stadträtin GFL, Berner Stadtratspräsidentin 2014
- Urs Frieden – Leiter Kommunikation Dep. Gesundheit und Integration SRK, Berner Stadtratspräsident 2010
- Henri Huber, Rechtsanwalt – ehem. Gemeindepräsident Köniz
- Regina Kiener, Prof. Dr. – Prof. für öffentliches Recht Universität Zürich (vormals Bern)
- Nicole Loeb – Unternehmerin
- Samuel Lutz, Dr. – Pfarrer, ehem. Synodalratspräsident der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (bis Ende 2013)
- Meret Matter – Regisseurin
- Thomas D. Meier, Dr. – Rektor der Zürcher Hochschule der Künste (vormals Direktor Hochschule der Künste Bern)
- Martino Mona, Prof. Dr. – Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie Universität Bern
- Alexandra Perina-Werz – Grossrätin CVP
- Rolf Reimann – Pfarrer, ehem. Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Marco Ryter – Architekt Bauart
- Dori Schaer-Born – Alt-Regierungsrätin
- Christoph Schuler – Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Roland Sidler – ehemaliger Regionalsekretär UNIA
- Josef Wäckerle – Präsident des Synodalrats der Römischkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Hans-Rudolf Wicker, Prof. Dr. – em. Prof. für Sozialanthropologie Universität Bern
- Andreas Zeller, Dr. – Pfarrer, Präsident des Synodalrats Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Ulrich Zimmerli, Prof. Dr. – em. Prof. für Staats- und Verwaltungsrecht Universität Bern und Alt-Ständerat

Vorstand

- Manuela Affolter (HEKS), Ressort Öffentlichkeitsarbeit (bis Ende 2013)
- Heidi Gränicher Jeannerat, Ressort Fachliche Begleitung
- Theodora Leite Stampfli (cfd), Ressort Finanzbeschaffung (bis Ende 2013)
- Marianne Morgenthaler, Ressort Politisches Lobbying
- Andreas Nufer, Ressort Fachliche Begleitung
- Hamz Nela (Unia), Ressort Fachliche Begleitung
- Nina Regli, Ressort Finanzen
- Anne-Marie Saxer-Steinlin (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn), Vizepräsidentin
- Jacob Schädelin, Präsident

Hamz Nela mit seinen Kindern am Solidaritätslauf

v.l.n.r: Hamz Nela (Vorstand), Nina Regli (Vorstand), Marianne Kilchenmann (Mitarbeiterin), Karin Jenni (Mitarbeiterin), Jacob Schädelin (Präsident), Anne-Marie Saxer-Steinlin (Vize-Präsidentin), Seraina Wyssling (Freiwillige)

Andreas Nufer an der Einreichung der Petition «Keine Hausarbeiterin ist illegal»

Revisoren
- Reto Moosmann
- Peter Deutsch

Redaktion «das bulletin»
- David Loher

Begleitgruppe Zvieri Biel
- Kordula Bertholet, freiwillige Beraterin VBBS
- Monika Gerber, Kirchliche Passantenhilfe/Sozialberatung der Heilsarmee Biel
- Marianne Kilchenmann, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
- Charlotte Krebs, Fachstelle Soziales, katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung
- Liliane Lanève Gujer, Arbeitskreis für Zeitfragen
- Pascal Lerch, Sozialberatung «beratung im farel» der reformierten Kirchgemeinde Biel
- Anne-Marie Saxer-Steinlin, Fachstelle Migration Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Vorstandsmitglied VBBS

Stelle Beratung
- Marianne Kilchenmann (80%)

Praktikantinnen der Hochschule für Soziale Arbeit
- Seraina Wyssling (bis Mitte Februar) und Jill Kauer (ab Mitte August): je 100% während je 6 Monaten

Stelle Öffentlichkeitsarbeit/Mitgliederwerbung
- Karin Jenni (80%)

Buchhaltung/Administration
- Victoria Isaza (30%)

Victoria Isaza am Solidaritätslauf

Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
Eigerplatz 5
3007 Bern
031 385 18 27
beratung@sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers.ch/bern
PC 30-586909-1

Redaktion
Jacob Schädelin, Karin Jenni

Fotos
Nina Regli, Ilhami Sönmez

Layout
Jessica Pacheco Pereira, Polygrafin 2. Lehrjahr
Anina Krauer, Polygrafin 3. Lehrjahr
Stämpfli Publikationen AG, Bern

Druck
Stämpfli Publikationen AG, Bern

Auflage
600 Exemplare

Verein Berner Beratungsstelle
für Sans-Papiers

Eigerplatz 5
3007 Bern
Tel. 031 385 18 27

contact@sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers.ch
PC 30-586909-1